

21. Nov. 2008

Berchtesgadener Anzeiger

Wettkampf um den letzten Zentimeter

Entwicklungsumgebung Berchtesgaden
weiterhin enorm wichtig für Galileo-Projekt

Berchtesgaden - Anlässlich der abschließenden Sitzung des IHK-Gremiums Berchtesgadener Land für das Jahr 2008 sprach Dr. Thomas Birner, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land (WFG), über die »Galileo Test- und Entwicklungsumgebung« (Gate), der auch in Zukunft verstärkt Interesse seitens der Wirtschaft zuteil werden dürfte. Denn solange Galileos Satelliten noch nicht in die Umlaufbahn der Erde eingetreten sind, wächst die Nachfrage nach dem Testgebiet Berchtesgaden, das sich durch seine einzigartigen landschaftlichen Gegebenheiten als Forschungsumgebung in optimaler Weise eignet. Unter anderem für das Projekt »Search and Rescue«, das bei der Vermisstensuche nach Lawinenabgängen für Furore sorgen könnte. Eine präzisere Ortung war bislang nicht möglich.

Die Genauigkeit, die Galileo mit sich bringt, sei der entscheidende Wettbewerbsvorteil gegenüber dem amerikanischen GPS (»Global Positioning System«), das bislang den Markt der Positionsbestimmung dominiert. Birner gab zu verstehen, dass es noch rund fünf Jahre dauere, bis das in Turbulenzen geratene, von finanziellen Rückschlägen geplagte und nun an die EU abgegebene Projekt an den Start gehen könne. Solange profitiere die hiesige Testplattform in enormem Maße. Produkte und Anwendungen könnten auf diese Weise bereits im Vorfeld, vor dem geplanten Galileo-Start, unter faktischen Realbedingungen erprobt werden. Erste Versuche wie der »AlpenScout« oder der »Interconti-Butler« (wir berichteten) wurden bereits umgesetzt und lassen erahnen, welche Möglichkeiten hier in technologischer Hinsicht erwartet werden dürfen. Denn anders als das amerikanische GPS ist die Positionsbestimmung von Galileo dezimetergenau, des Weiteren wird dessen Verwendbarkeit durch die EU garantiert, wohingegen GPS jederzeit ohne weiteres abgeschaltet werden könne, erläutert Birner in seinem Vortrag.

Seit August 2008 sei die Testumgebung in Berchtesgaden einsatzbereit und stehe den Unternehmen nun zur Verfügung. Die Liste an interessierten Firmen ist lang: Über 100 haben laut Birner bislang Interesse bekundet. Einen konkreten Betreiber gebe es derzeit nicht, nachdem dem DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt) die Betreiberschaft entzogen wurde und sich diese nun kommissarisch im Besitz der »Ifen GmbH« mit Sitz in Poing bei München befinde.

Mit der im Jahr 2005 gegründeten »Initiative Satellite Navigation Berchtesgadener Land« habe man bislang 14 Firmen aus der Region vernetzen können, elf davon aus

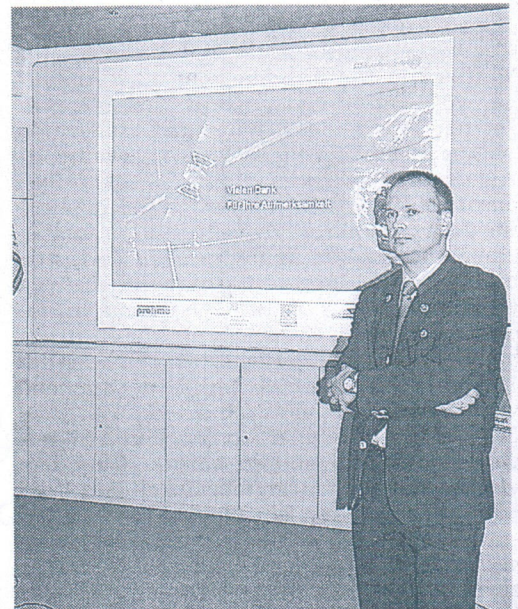
Zappen müssen Sie woanders.

Wenn Sie glauben, dass Werbeeinschaltungen Ihnen die Zeit stehlen, blättern Sie einfach weiter. Bei Bedarf können Sie ja jederzeit darauf zurückblicken.

Ihre Zeitung

dem Berchtesgadener Land. Die Kooperation erkennt neben der Interessenbündelung vor allen Dingen die Chancen, die sich aus der Testumgebung ergeben. Dazu zählt auch die Intensivierung zu den Hochschulen nach Salzburg und Rosenheim sowie weiteren regionalen Forschungsinstituten. Nicht nur im Gesundheits- und im Logistikbereich solle die Galileo-Technik zukünftig ihr Einsatzgebiet haben, auch im Outdoor-Bereich, speziell bei der Vermisstensuche nach Lawinenabgängen, werde in der Testumgebung derzeit ein aussichtsreiches Projekt vorangetrieben, das

»Search and Rescue« (SAR). Bislang sei die Erfolgsquote bei Überlebenden, die ein Lawinenverschüttetensuchgerät mit sich führten, relativ gering. Nur jeder Sechste werde lebend geborgen. Weil Rettungsmannschaften lediglich zwischen zehn und 15 Minuten Zeit haben, sei die sofortige, punktgenaue Positionsbestimmung eines Verschütteten vonnöten. Bislang benötige man rund 60 Prozent der Suchzeit für eine solche. Mit mobilen,



Dr. Thomas Birner, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Berchtesgadener Land mbH, erklärt den Anwesenden die Projekte innerhalb der »Galileo Test- und Entwicklungsumgebung« (Gate).

Foto: Anzeiger/kp

von Suchmannschaften mitgeführte Peilbojen, welche die magnetischen Feldlinien des vom Verschütteten mit sich geführten Piepsers vermessen, könne man auf wenige Zentimeter vorhersagen, wo sich das Opfer befinde. Mit GPS sei dieses Vorgehen allein schon wegen der technischen Limitierung nicht möglich gewesen.

»Rund fünf Jahre sind notwendig, um mit Galileo erfolgreich an den Start zu gehen«, erklärte Birner. Für das weltweit einzigartige Berchtesgadener Testgebiet Segen und Fluch zugleich: Die Nachfrage nach der Testumgebung dürfe, solange hier unter realen Bedingungen geprobt werden kann, gegeben sein, doch die Konkurrenz schlafe nicht: Nicht nur die USA arbeite an einem Nachfolgesystem, auch Russland hat mit »Glonass« (Global Navigation Satellite System) ein Konkurrenzsystem in Planung. Wird der Wettkampf also bereits im Vorfeld entschieden? Bisweilen gibt es für dieses Szenario keine Anzeichen. Gesehten Fall könnte dies für Galileo einen weiteren, herben Rückschlag bedeuten. kp